

Zeitschrift: NIKE-Bulletin
Band: 35 (2020)
Heft: 3

Rubrik: Aspekte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 07.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Basler Rheinhafen – Denkmal- und Ortsbildwerte

Auszüge aus dem Jahresbericht 2019
der Eidgenössischen Kommission
für Denkmalpflege EKD

In einem gemeinsamen mit der Eidgenössischen Natur- und Heimatschutzkommission ENHK verfassten Gutachten zur Transformation des Hafenbeckens I im Rheinhafen Kleinbünningen in Basel haben sich die Kommissionen zu den denkmalpflegerischen und ortsbildlichen Werten des Ost- und Westquais geäußert. Das Gutachten steht im Zusammenhang mit der Planung zur Transformation und Modernisierung des Rheinhafens Kleinbünningen. Insbesondere soll mit dem Auslaufen der bestehenden Bauverträge 2029 die Hafennutzung am Westquai aufgegeben und dieser städtebaulich weiterentwickelt werden. Die durch die geplanten Umnutzungen wegfallenden Silokapazitäten sollen am Ostquai in Ersatzneubauten kompensiert werden.

Die von Oskar Bosshardt zwischen 1919 und 1922 geplante und realisierte Hafenanlage Kleinbünningen in Basel weist bis heute hohe städtebauliche, architektonische, ingenieurtechnische und systemische Qualitäten auf. Renommiertere Architekten wie Hans Bernoulli, die Architekten Bräuning, Leu, Dürig oder Richard Calini sowie Künstler wie Willy Hege und Wilhelm Münger führten im weiteren Verlauf Gebäude und Kunstwerke rund um das Hafenbecken I aus. Die Anlage entwickelte sich organisch weiter: Errichtet wurden über die Jahre grosse und kleine Bauten, jeweils auf dem modernsten Stand der Technik; insgesamt entstand eine leistungsfähige Hafenanlage von nationaler Bedeutung, die Funktionsabläufe wurden stets konsequent in ein städtebauliches Ensemble übersetzt. Dies brachte in den jeweiligen Entstehungszeiten Ensembles hervor, die wegweisende urbane und architektonische Zeugen rationaler Arbeitsweisen sind. Ein im Büro Oskar Bosshardt gezeichneter Schnitt zeigt die Funktionsabläufe am Hafen exemplarisch auf. Ihre Abbildung in der 1929 von Le Corbusier herausgegebenen Publikation *Städtebau* (französische Originalausgabe *Urbanisme*, 1925) mit der Legende «Ein Bild rationaler Arbeitsweise» macht die internationale Bedeutung evident, die den beiden Quais und dem Hafenbecken I als städtebaulich signifikante Gesamtanlage und als systemisch funktio-

nierende Einheit schon in der zeitgenössischen Rezeption zugesprochen wurde. Die spezifischen Strukturen des Ost- und Westquais mit den monumentalen Silo- und Lageragglomeraten schaffen mit den Kleinbauten, Kunstwerken und Brücken, den Hafeninfrastrukturen, Kran- und Bahnanlagen in ihrer Heterogenität eine charakteristische städtebauliche Identität, die durch ihre Nutzungen und ihre Entstehungszeiten geprägt wurde. Dabei kontrastiert der Ostquai, mit seinen drei langgestreckten Volumina, die dicht aneinandergereiht parallel zum Hafenbecken I liegen und mit dem auskragenden Umschlaghof einen Akzent erhalten, den nur locker bebauten Westquai, auf dem die beiden quer zum Hafenbecken angeordneten Silosolitäre wie Landmarken aus den Bergen aus Altglas und Altmetall ragen. Die industriell geprägten Gebäude weisen sehr hohe architektonische und ingenieurtechnische Qualitäten auf. Gleichzeitig sind sie Zeugen wegweisender Innovationen, wie die neu entwickelte Beton- und Silotechnik im Bernoulli-Silo (1923–24) oder die erste im Freivorbau realisierte Tragkonstruktion in vorgespanntem Beton des Umschlaghofs auf dem Ostquai (1952–53), die ihre Zeit prägten und bis heute von grossem konstruktions- und architekturgeschichtlichem Interesse sind.

Die Stadt Basel ist im Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz von nationaler Bedeutung (ISOS) aufgeführt. Der von der Planung betroffene Perimeter liegt im ISOS-Gebiet G 46, das mit Erhaltungsziel C belegt ist und demnach seinen heutigen Charakter erhalten und ein Gleichgewicht zwischen Alt- und Neubauten bewahren soll. Innerhalb des Gebiets G 46 sind fünf Silobauten und eine Umschlagshalle mit Erhaltungsziel A und damit als schützenswerte Einzelelemente bezeichnet.

Auf der Basis der Analyse von Ortsbild- und Denkmalwerten kamen die Kommissionen zum Schluss, dass eine Weiterentwicklung des Hafens rund um das Hafenbecken I im Sinne der angestammten Nutzung auch in Zukunft möglich ist,



Der Bernoulli-Silo (1923–24) und die Freivorbau realisierte Tragkonstruktion in vorge-spanntem Beton des Umschlaghofs (1952–53) auf dem Ostquai des Rheinhafens Kleinhüningen.

© Kathrin Schulthess Fotografie, Denkmalpflege Basel Stadt

ebenso eine Umnutzung der Silobauten auf dem Westquai, sofern sie sich an der ursprünglichen Funktion orientiert und dem bestehenden, industriellen Charakter Rechnung trägt. Dies kann nach Ansicht der Kommissionen nur erreicht werden, wenn beispielsweise ein Silobau als solcher erkennbar bleibt und nicht etwa in ein Hochhaus mit Fensteröffnungen und Balkonen transformiert wird.

Für die vielschichtige Zeugenschaft des Rheinhafens Kleinhüningen als Ganzes sind allerdings nicht nur die im ISOS als Einzelelemente bezeichneten monumentalen Silo- und Lagergebäude wichtig und erhaltenswert, sondern ebenso die unscheinbaren Klein- und Kleinstbauten, die Kran- und Bahnanlagen, die Umgebungsgestaltung insgesamt sowie die eigens für den Ort geschaffenen Kunstwerke. Die Anlagen und Bauten sind nicht in erster Linie Zeugen einer hohen Baukunst, sondern folgen dem Gesamtkontext wie auch dem Funktionszusammenhang des Hafens. Die Bauten der Nachkriegszeit stehen am Beginn der seriellen Architekturproduktion und gehorchen einer funktionalen Industrieästhetik, die sich nicht zuletzt in ihrer zum Teil reduzierten, formalen Ausbildung manifestiert. Von besonderer Bedeutung

sind folglich auch die bauzeitlich erhaltenen technischen Einrichtungen wie Förder-, Reinigungs- und Wägeeinrichtungen. Auch sie bilden einen wichtigen Teil des ältesten erhaltenen und als solchen genutzten Rheinhafens in der Schweiz; ihnen wohnt ein wichtiger industrie-, technik- und wirtschaftshistorischer Zeugniswert inne. Aus diesem Grund empfehlen die Kommissionen die Erhaltung des Charakters der Gesamtanlage sowie die Erhaltung des Hafenbeckens I mitsamt den als erhaltenswert bezeichneten Bauten, Infrastrukturen, Anlagen und Kunstwerken als einzigartiges und vielschichtiges Zeugnis.

Neben ihrer gutachterlichen Tätigkeit konnte die Kommission auch weiteren Aufgaben Zeit und Aufmerksamkeit widmen. So nutzte die EKD die aktuelle Diskussion zum Thema «Baukultur» und die entsprechende Vernehmlassung zur «Strategie Baukultur» des BAK für die Fortführung der Diskussion zu den eigenen Aufgaben in einem sich wandelnden Umfeld. Die EKD teilt die verschiedentlich geäußerte Befürchtung, dass der sehr umfassend definierte Begriff der «Baukultur» missverstanden und missbraucht werden könnte, um die Erhaltung und Pflege des baukulturell relevanten Bestandes vor

dem Hintergrund der zeitgenössischen Bautätigkeit zu marginalisieren. Im Rahmen einer nachhaltigen Entwicklung der Schweiz dürfte gerade auch eine den Bestand respektierende hohe «Umbaukultur» eine unverzichtbare Voraussetzung für eine denkmalverträgliche und identitätsstiftende Schweizer Baukultur sein.

Auch im Berichtsjahr sah sich die EKD wiederholt mit Anforderungen konfrontiert, die sie aufgrund ihres gesetzlich definierten Auftrags nicht erfüllen kann und darf. Obwohl die EKD möglichst früh in Projektierungs- und Planungsprozesse einbezogen werden soll und auch kann, darf sie diese nicht ungebührlich beeinflussen; vielmehr beschränkt sie sich bei der Beurteilung von Vorhaben auf die Konkretisierung von Schutzziele oder definiert Rahmenbedingungen, die zu einer denkmal- bzw. ortsbildverträglichen Lösung führen. Zudem kann die Kommission die Aufgaben der Abwägung zwischen unterschiedlichen, sich möglicherweise widersprechenden Interessen durch die politischen Entscheidungsträger nicht vor- oder vorwegnehmen. Sie hat als unabhängige Expertenkommission im Gegenteil die Interessen von Denkmalpflege und Heimatschutz zu vertreten. Schliesslich würde es auch den Rahmen der Tätigkeit sprengen, wenn die Kommission Bauten und Ensemble bauforschend untersuchen würde. Im Gegenteil: Sie hat sich gerade in Hinsicht auf den für eine im Milizsystem arbeitende Fachkommission oft sehr eng gesteckten Zeitrahmen für ihre Gutachten auf die zur Verfügung stehenden Unterlagen und Inventare zu stützen. Es wird eine wichtige kommunikative Aufgabe der EKD sein, die Möglichkeiten ihres Wirkens einer breiteren Fachöffentlichkeit verständlicher zu machen. ■

Eidgenössische Kommission für Denkmalpflege
Sekretariat, 3003 Bern
058 462 92 84, ekd@bak.admin.ch

www.bak.admin.ch/ekd > Jahresberichte
Der Bericht kann bestellt werden bei
ekd@bak.admin.ch

Weitere Informationen:

Tätigkeit der Kommission

Die Eidgenössische Kommission für Denkmalpflege (EKD) ist eine unabhängige Fachkommission des Bundes. Sie berät die Departemente in grundsätzlichen Fragen der Denkmalpflege und Archäologie, wirkt mit bei der Umsetzung des Bundesgesetzes über den Natur- und Heimatschutz (NHG vom 1. Juli 1966; SR 451) und bei der Vorbereitung und Nachführung der Bundesinventare von Objekten nationaler Bedeutung, namentlich des ISOS. Sie verfasst zuhanden der Bundes- und Kantonsbehörden Gutachten zu Fragen der Denkmalpflege und der Archäologie, nimmt auf Ersuchen des Bundesamtes für Kultur (BAK) Stellung zu Gesuchen um Finanzhilfe im Bereich der Denkmalpflege, fördert die Grundlagenarbeit und befasst sich mit den Entwicklungen in der Denkmalpflege und Archäologie. Überdies pflegt sie die Zusammenarbeit und den wissenschaftlichen Austausch mit interessierten Kreisen des Fachgebiets. Die rechtlichen Grundlagen für die gutachterliche Tätigkeit der Kommission bilden das NHG sowie die Verordnung über den Natur- und Heimatschutz (NHV vom 16. Januar 1991; SR 451.1).

Die Kommission ist pluridisziplinär zusammengesetzt und besteht aus 15 Mitgliedern mit unterschiedlichen Kompetenz- und Tätigkeitsfeldern aus den Bereichen Denkmalpflege, Restaurierung/Konservierung, Kunstgeschichte, Archäologie, Architektur und Ingenieurwesen. Die Mitglieder werden für maximal drei Amtsperioden von je vier Jahren durch den Bundesrat gewählt. Das Sekretariat der EKD wird im Sinne einer Geschäftsstelle durch das BAK geführt.

Die Kommission tagte 2019 fünfmal: viermal in Bern und einmal, gemeinsam mit ihren Konsulenten, in Luzern. Sie verabschiedete 18 Gutachten und Stellungnahmen und äusserte sich im Rahmen von Ämterkonsultationen und Vernehmlassungen zu Gesetzesänderungen und politischen Vorstössen.

Zusammensetzung der Kommission und ständige Konsulenten

Die Kommission setzte sich im Jahr 2019 wie folgt zusammen:

Präsident:

- Stefan Wuelfert, Dr. phil.-nat., Leiter Fachbereich Konservierung und Restaurierung und Vizedirektor der Hochschule der Künste Bern, Bätterkinden.

Vizepräsidenten:

- Bettina Hedinger, Dr. phil., Archäologin und Kunsthistorikerin, Denkmalpflegerin im Amt für Denkmalpflege des Kantons Thurgau, Frauenfeld.
- Sabine Nemeč-Piguet, Architecte dipl. EPFL, Directrice de l'Office du patrimoine et des sites du canton de Genève, Conservatrice cantonale des monuments, Genève.

Mitglieder:

- Peter Baumgartner, Architekt, bis 2016 stv. Denkmalpfleger des Kantons Zürich, Saint-Ursanne.
- Stephanie Bender, Geschäftsführerin und Mitbegründerin 2b architectes GmbH in Lausanne, Lehrbeauftragte für Architektur an der Fachhochschule Westschweiz in Fribourg, Lausanne.
- Renaud Bucher, Dr. phil., Kunsthistoriker, bis 2016 Denkmalpfleger des Kantons Wallis, Sion.
- Jürg Conzett, Dr. h.c., dipl. Bauingenieur ETH/SIA, Chur.
- Roger Diener, Prof. emer., dipl. Arch. ETH, Basel.
- Pia Durisch, Architetto ETH/SIA/FAS, Lugano-Massagno.
- Moritz Flury-Rova, Dr. phil., Kunsthistoriker, stv. Denkmalpfleger des Kantons St. Gallen, Trogen.
- Brigitte Frei-Heitz, lic. phil., Kunsthistorikerin, Denkmalpflegerin des Kantons Basel-Landschaft, Arlesheim.
- Isabel Haupt, Dr. sc. techn. ETH, stv. Denkmalpflegerin des Kantons Aargau, Zürich.
- Carola Jäggi, Prof. Dr. phil., Professorin für mittelalterliche Kunstgeschichte und Archäologie der frühchristlichen Zeit sowie des Hoch- und Spätmittelalters, Universität Zürich, Zürich.
- Dave Lüthi, Prof. Dr, Professeur Architecture & Patrimoine, Université de Lausanne, Lausanne.
- Peter Omachen, Dr. sc. techn., dipl. Arch. ETH, Denkmalpfleger des Kantons Obwalden, Luzern.

Sekretariat:

- Irène Bruneau, M. A., Kunst- und Architekturhistorikerin, Wabern.

Die EKD durfte zu Beginn des Berichtsjahres zwei neue Mitglieder begrüßen:

- Stefan Wuelfert wurde als Nachfolger von Nott Caviezel vom Bundesrat zum neuen Präsidenten der EKD gewählt. Er hat Physikalische Chemie studiert und promovierte 1991 an der Universität Bern. Seit 1993 im Bereich der Kunstwissenschaften tätig, leitet er seit 2004 den Fachbereich Konservierung und Restaurierung der

Hochschule der Künste in Bern, deren Vizedirektor er seit 2010 ist.

- Stephanie Bender hat an der EPFL Architektur studiert und promoviert. Als Co-Leiterin führt sie seit 1998 das Architekturbüro 2b architectes in Lausanne. Seit mehreren Jahren unterrichtet sie als Lehrbeauftragte Architektur an der Fachhochschule Westschweiz in Fribourg.

Auf Ende des Berichtsjahres schieden vier Mitglieder aufgrund der Amtszeitbeschränkung aus der EKD aus:

- Peter Baumgartner hat mit seiner breiten Berufserfahrung als Architekt und Denkmalpfleger zahlreiche Debatten und Dokumente der EKD mitgestaltet. Die Delegationen der EKD profitierten von seinem breiten Fundus an stets aktualisiertem Fachwissen, seinem facettenreichen Background und seiner Routine gerade auch in der praktischen Denkmalpflege sowie von seinen genauso geschätzten wie wichtigen zwischenmenschlichen Kompetenzen.
- Als erfolgreicher und erfahrener Bauingenieur ist es Jürg Conzett immer wieder gelungen, zwischen den Ingenieurleistungen und der Architekturgeschichte eine Brücke zu schlagen. Für eine grosse Zahl an Gutachten waren diese spezifischen Kenntnisse von entscheidender Bedeutung und die kommissionsinternen Fachdiskussionen profitierten von seinem analytischen Geist und seinen gut strukturierten, stets souverän vorgetragenen Beiträgen.
- Die angesehene Architektin Pia Durisch hat die Debatten, die im Rahmen der Beurteilung von Planungen und Bauvorhaben geführt wurden, mit ihren spontanen Äusserungen stets bereichert. Sie beeindruckte durch profunde Kenntnisse, elaborierte Positionen und hervorragende eigene Beiträge, speziell auch zur Baukultur südlich der Alpen.
- Brigitte Frei-Heitz prägte als erfahrene Denkmalpflegerin mit spezifischen Kompetenzen in gartendenkmalpflegerischen Fragen zahlreiche Gutachten und Besprechungen der Kommission, spielen doch die unterschiedlichen Umgebungsbezüge für die Beurteilung von Baudenkmalern auch für die Kommissionsarbeit eine wichtige Rolle. Sie bereicherte ganz wesentlich die Qualität der Kommissionsarbeit.

Wir danken den scheidenden Mitgliedern für ihr grosses Engagement in der Kommission und wünschen ihnen für ihre berufliche und private Zukunft alles Gute, viel Freude und Erfolg.

Ständige Konsulenten:

Auf Antrag der EKD werden durch das BAK Personen mit Spezialkenntnissen zu ständigen Konsulentinnen oder Konsulenten der Kommission ernannt. Sie beraten in ihren Spezialgebieten die Kommissionen. Die für diese Aufgaben gewählten ständigen Konsulenten werden fallweise bei der Bearbeitung von Gutachten oder bei anderen Stellungnahmen der Kommission beigezogen. Folgende Personen standen im Jahr 2019 in dieser Funktion:

- Ernst Baumann, dipl. Bauing. HTL/STV, Bauphysik, Bauakustik.
- Eugen Brühwiler, Prof. Dr. sc. techn., dipl. Bauing. ETH/SIA, Ingenieurbau.
- Guido Hager, Landschaftsarchitekt BSLA, Gartendenkmalpflege.
- Lukas Högl, Dr. sc. techn., dipl. Arch. ETH, Mauerwerk und Burgen.
- Paul Raschle, Dr. sc. nat. Biologe, Biologie.
- Enrico Riva, Prof. Dr. iur., Rechtsfragen.
- Stefan Trümpler, Dr. phil. Kunsthistoriker, Glasmalerei.

Gutachten und Stellungnahmen:

Im Berichtsjahr verfasste die Kommission Gutachten und Stellungnahmen zuhanden von Bund und Kantonen und setzte sich mit denkmalpflegerischen und städtebaulichen Fragen auseinander. Mit einem Stern (*) markierte Gutachten wurden gemeinsam mit der Eidgenössischen Natur- und Heimatschutzkommission (ENHK) verfasst:

BE: Ringgenberg; Vorprüfung Revision der Ortsplanung; Amt für Gemeinden und Raumordnung des Kantons Bern*. Thun; Machbarkeitsstudie Ersatzbauten Bälliz 55-59; Denkmalpflege des Kantons Bern*

BS: Basel; Rheinhafen, Hafenbecken 1, Ostquai; Kantonale Denkmalpflege des Kantons Basel-Stadt*

CH: Kulturbotschaft; Bundesamt für Kultur. Strategie Baukultur; Bundesamt für Kultur. Konzept Windenergie; Bundesamt für Raumentwicklung. Sachplan Militär; Generalsekretariat VBS*. VISOS, Ämterkonsultation; Bundesamt für Kultur*. VISOS, Vernehmlassung; Bundesamt für Kultur*

GL: Näfels; Freulerpalast; Denkmalpflege des Kantons Glarus

LU: Luzern; Theater, Testplanung; Denkmalpflege des Kantons Luzern*

OW: Kerns; Quartierplan Chlewigen; Denkmalpflege des Kantons Obwalden

SG: St. Gallen; Neue Bibliothek am Blumenmarkt, Wettbewerbsprogramm; Denkmalpflege des Kantons St. Gallen*

TG: Arbon; Restaurant Rotes Kreuz; Departement für Bau und Umwelt des Kantons Thurgau*

TI: Bellinzona; Viale Portone; Sezione dello sviluppo territoriale, Repubblica e Cantone Ticino*

VD: Pully; Villa Eupalinos; Cour de droit administratif et public du Tribunal cantonal du canton de Vaud. Lavaux; Plan d'affectation cantonal PAC; Service du développement territorial du Canton de Vaud*

VS: Visp; Arbeitersiedlung Kleegärten; Denkmalpflege des Kantons Wallis*

Stand der Inventare:

Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz von nationaler Bedeutung ISOS:

Das Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz (ISOS) wird umfassend revidiert und erneuert. Im Berichtsjahr hat sich die EKD zweimal zur Totalrevision der entsprechenden Verordnung (VISOS) geäußert, am 15. März im Rahmen der Vernehmlassung und am 28. August im Rahmen der zweiten Ämterkonsultation. Die Kommission begrüßt die Absicht des BAK, die VISOS aus dem Jahr 1981 inhaltlich anzureichern und damit den Verordnungen zum Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung (BLN) und zum Bundesinventar der historischen Verkehrswege der Schweiz (IVS) anzugleichen und gleichzeitig die massgebenden Grundsätze zur Aufnahmemethode auf Verordnungsebene zu verankern. Die Kommission regte einzig einige Präzisierungen im Verordnungsentwurf und im Erläuterungsbericht an. Das sechsköpfige Inventarisierungsteam für das ISOS im BAK arbeitet an den Revisionen der Ortsbilddaufnahmen in den Kantonen Graubünden und Genf. Die Revision des ISOS wird durch den Ständigen Bewertungsausschuss ISOS begleitet, in dem mit Renaud Bucher auch die EKD vertreten ist.

In seinem Bericht in Erfüllung des Postulates 16.4028 Fluri «Schweizer Ortsbilder erhalten» vom 17. Januar 2018 erteilte der Bundesrat dem Eidgenössischen Departement des Innern (EDI) und dem Eidgenössischen Departement für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation (UVEK) den Auftrag, im Rahmen der Revisionsarbeiten des ISOS in den Kantonen Genf und Graubünden Empfehlungen zu entwickeln, wie die Qualitäten der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz von nationaler Bedeutung bei der Siedlungsentwicklung nach innen erhalten werden können. Die Empfehlungen sollen Beispiele für Prozessen, Verfahren und Instrumenten zur erfolgreichen Umsetzung von Planungen enthalten. Anhand von Fallbeispielen soll aufgezeigt werden, wie mit dem ISOS bei Verdichtungsprojekten umgegangen wird, damit qualitätvolle Planungen entstehen. Das BAK und das ARE haben eine Arbeitsgruppe ein-

gesetzt, die das Projekt gemäss Arbeitsprogramm begleitet und insbesondere die Fallbeispiele bestimmt, die daraus gewonnenen Erkenntnisse diskutiert und davon Empfehlungen ableitet. Isabel Haupt vertritt die EKD in der Arbeitsgruppe; am 25. Juni 2019 hat die erste Sitzung stattgefunden.

Bundesinventar der historischen Verkehrswege der Schweiz IVS:

Das Bundesinventar der historischen Verkehrswege der Schweiz (IVS) von 2010 basiert auf wissenschaftlichen Grundlagen aus den Jahren zwischen 1983 und 2003. Bisweilen stellt sich die Frage nach der Aktualität der Inventardaten. Im Hinblick auf eine mögliche Revision des IVS haben die Sekretariate der EKD und der ENHK gemeinsam an einer Sitzung mit dem Fachverantwortlichen Historische Verkehrswege beim Bundesamt für Strassen (ASTRA) teilgenommen. Ziel der Sitzung war ein Erkenntnisgewinn über die Bedeutung und den Stellenwert des IVS und die bisherigen Erfahrungen in der Anwendung des Inventars, um davon den Handlungsbedarf für eine Überarbeitung oder Teilüberarbeitung abzuleiten.

Vertretungen der EKD:

Die EKD ist in den folgenden Institutionen vertreten: Ständiger Bewertungsausschuss Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz von nationaler Bedeutung (ISOS); Eidgenössische Kommission für Kulturgüterschutz (EKKGS); Fachgremium ISBA SBB; Nachdiplomstudium Denkmalpflege und Umnutzung an der Berner Fachhochschule; Stiftung zur Förderung der Denkmalpflege. Zudem haben der Präsident und die Mitglieder die Kommission an Tagungen und Versammlungen vertreten.

Zusammenarbeit mit der ENHK, dem BAK und dem ASTRA:

Wie in den vergangenen Berichtsjahren waren auch im Jahr 2019 die Kontakte und die Zusammenarbeit mit der Eidgenössischen Natur- und Heimatschutzkommission besonders eng. Zehn Gutachten und Stellungnahmen haben die beiden Kommissionen gemeinsam verfasst. Die EKD arbeitete zudem wiederum eng mit der Sektion Heimatschutz und Denkmalpflege im Bundesamt für Kultur zusammen und pflegte einen guten Kontakt zur Fachstelle für das IVS im Bundesamt für Strassen. Den Verantwortlichen sei hiermit bestens für die sehr angenehme und wertvolle Zusammenarbeit gedankt.